

Schlussbericht Projekt (Kurzfassung) «Pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft» 2017 - 2021



Bild 1: Praxisprojekt Öpfelchasper - Anlieferung pestizidfrei produzierte Äpfel.



Bild 2: Praxisprojekt Öpfelchasper - Anlieferung Mosterei Guldenberg von 30 Tonnen pestizidfrei produzierten Äpfeln.



Bild 3: Praxisprojekt NatuRegio AG – Schiffscontainer - wie ein Hofladen ausgebaut - für die Platzierung in Städten. Verkauf von pestizidfrei produzierten Lebensmitteln durch regionale Produzenten ohne Zwischenhandel.



Bild 4: Praxisprojekt Marke Intakt – Auszeichnung für pestizidfrei produzierte Lebensmittel.

Grundlegenden Wandel angeregt

Das Projekt «Pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft» mit dem Ziel, in der Schweiz völlig auf Pestizide zu verzichten, wuchs aus dem im Mai 2016 von Vision Landwirtschaft veröffentlichten «Pestizid-Reduktionsplan Schweiz» heraus. Vision Landwirtschaft stand damals mit diesem Ziel noch weitgehend alleine da. Selbst bei vielen Partnerorganisationen galt ein Ausstieg aus der Pestizidwirtschaft eher als Utopie denn als eine realisierbare Vision. Die Meinung, dass Pestizide als letztlich unabdingbarer Kompromiss einer modernen Nahrungsmittelproduktion nötig sind, war bis in Umweltkreise hinein tief verankert. So richteten sie ihre Bemühungen lediglich auf Optimierung und Reduktion beim Pestizideinsatz.

Mit dem neuen Projekt sollte die praktische Umsetzung der im «Pestizid-Reduktionsplan Schweiz» dargelegten Vorschläge für die Landwirtschaft konkretisiert werden.

Im Fokus standen dabei vier Zielgruppen, die sich zu einer von Pestiziden unabhängigen Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion bekennen sollten:

1. Die **Bundesadministration** (BLW und BAFU) stehen hinter dem Ziel, in der Schweiz mittelfristig weitgehend auf Pestizide zu verzichten.
2. Das **Parlament** ist für die Pestizidthematik sensibilisiert und steht einem Pestizidverzicht zunehmend positiv gegenüber.
3. Die wichtigsten **Produzentenorganisationen** sowie der Handel stehen hinter dem Ziel, in der Schweiz mittelfristig auf Pestizide zu verzichten.
4. Die **Konsumenten** sind für das Thema sensibilisiert und handeln entsprechend.

Ziel des Projektes war, den Weg hin zu einer von Pestiziden unabhängigen landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion konkret aufzuzeigen. Die agrarpolitischen Weichen sollten durch das Projekt so gestellt werden, dass sich für Landwirte und Landwirtinnen ein Pestizidverzicht lohnt und dieser bis 2027 in allen Kulturen umsetzbar wird. Im Parlament sollten die Möglichkeiten eines weitgehenden Pestizidverzichtes durch Vorstösse regelmässig thematisiert werden. Im Weiteren sollten neben Bioprodukten zunehmend pestizidfrei produzierte Nahrungsmittel im Ladenregal zu kaufen sein. Diese sollen bei den Konsumenten sowie dem Handel und in den Medien eine gute Aufnahme finden.

Die angestrebte Wirkung, bei den Zielgruppen einen Bewusstseinswandel auszulösen, wurde mehrheitlich erreicht. Nicht zuletzt war der Stimmungswandel ganz wesentlich der Lancierung der beiden Agrarinitiativen zu verdanken, vor allem der Trinkwasserinitiative (TWI). Das Projektteam hat das Initiativkomitee der TWI von Beginn an fachlich, konzeptionell und medial intensiv unterstützt. Die TWI wie auch die Pestizidinitiative trugen wesentlich dazu bei, dass der grossflächige Pestizideinsatz in der Landwirtschaft und die damit verbundenen massiven Schäden zu einem medialen Dauerthema wurden. Gleichzeitig haben die beiden Agrarinitiativen stark mitgeholfen, auf vielen landwirtschaftlichen Betrieben einen Bewusstseinswandel auszulösen. Mit unzähligen praktischen Massnahmen, die im Rahmen des vorliegenden Projektes regelmässig aufgearbeitet und kommuniziert wurden, versuchten etliche Betriebe vom Pestizideinsatz wegzukommen. Dieser ansonsten wenig kommunizierte, hoffnungsvolle Prozess stand in auffallendem Kontrast zur Kommunikation der grossen landwirtschaftlichen Verbände und der mit diesen eng zusammenarbeitenden Agroindustrie. Diese versucht bis heute, den Pestizideinsatz als unumgänglich darzustellen, damit die Ernährung der Bevölkerung gewährleistet sei.

Ein wichtiger Erfolg im Hinblick auf einen grundsätzlichen Wandel war auch das Wording, d.h. der Sprachgebrauch in der Öffentlichkeit. Die Agroindustrie, der Bund, die meisten Branchenvertreter und auch einige Partnerorganisationen der Agrarallianz verwenden und verteidigen konsequent den Begriff «Pflanzenschutzmittel (PSM)». Niemand soll diese Produkte mit Umweltschäden und Gesund-

heitsproblemen in Verbindung bringen. Der Begriff «Pestizide» wurde in diesen Kreisen strikt abgelehnt. Dank der hartnäckigen Verwendung und Begründung des Begriffs «Pestizid», den sowohl die Pestizidinitiative als auch die Trinkwasserinitiative basierend auf der Definition aus dem Pestizid-Reduktionsplan Schweiz übernommen haben, hat sich dieser Begriff heute fest etabliert.

Während der dreieinhalbjährigen Projektlaufzeit setzte ein Sinneswandel gegenüber Pestiziden ein in Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung, wie er noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre. Das vorliegende Projekt leistete dazu einen wesentlichen Beitrag. Heute, nach Abschluss des Projektes «Pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft», bekennen sich breite Kreise zur Notwendigkeit eines Ausstiegs aus dem bisher praktizierten Pestizideinsatz zur Nahrungsmittelproduktion.

Das Projekt «Pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft» konnte nur dank den namhaften Beiträgen der Stiftung Drittes Millennium, der Stiftung Mercator Schweiz, der Stiftung für nachhaltige Landwirtschaft (SNL), der Paul Schiller Stiftung und der Stiftung Temperatio realisiert werden.

Erfahrungen aus dem Projekt

Vision Landwirtschaft hat Ende 2017 im Hinblick auf die Umsetzung des Projektes zwei Teilzeitmitarbeitende angestellt und ein Projektteam von drei Personen etabliert (durchschnittlich über die ganze Projektdauer eine Vollzeitstelle). Für die Ressourcenplanung wurden sechs konkrete Aufgabenfelder formuliert und terminiert, um den Weg hin zu einer von Pestiziden unabhängigen Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion aufzuzeigen. Im Vordergrund standen dabei fachliche Analysen, Öffentlichkeits- und Medienarbeit, Vernetzungs- und Praxisprojekte, Sensibilisierung von Produzenten- und Branchenorganisationen, Lobby- und Informationsarbeit in Politik und Verwaltung sowie Mitwirkung bei Volksinitiativen. Die angestrebten Ziele und Wirkungen wurden dank erfahrener Projektmitarbeiter grossmehrheitlich erreicht, und die Ergebnisse der umgesetzten Massnahmen können als Erfolg gewertet werden.

Entscheidend für den Erfolg im Projekt war Vision Landwirtschaft als treibende Kraft, die Biss, Unabhängigkeit und ein ausgewiesenes Fachwissen hat sowie ein starker, in die Organisation integrierter Projektleiter mit klaren Zielvorgaben. Gleichzeitig hat Vision Landwirtschaft mit mehreren, vom Projekt unabhängigen, Reports¹ Schwachpunkte der offiziellen Berichterstattung über die Gesamtkosten der Landwirtschaft aufgearbeitet. Damit wurde Zahlenmaterial auch für das Projekt «Pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft» erarbeitet und u.a. gezeigt, welche grosse Lücken bei der Erfassung des Pestizidverbrauchs und dessen Auswirkungen auf die Umwelt bestehen. Durch das Projekt entstand ein einzigartiges Netzwerk, welches in der Lage war, auf allen Ebenen neue Erkenntnisse zu den Pestiziden in kürzester Zeit zu kommunizieren. Dies war nur möglich durch ein umfassendes Kommunikationskonzept, welches alle Zielgruppen akribisch analysierte und daraus Handlungsfelder ableitete. Entscheidend bei der Umsetzung war eine sorgsame und schrittweise Vorgehensweise. Um die betroffenen Akteure für Veränderungen zu gewinnen, sollten sie nicht überfordert und unter Druck gesetzt werden.

Höhepunkte im Projektfortlauf

Vision Landwirtschaft war eine wichtige Drehscheibe und deckte den Bedarf an fundierten Informationen für Medien, Politik, Handel und die Initiativkomitees der beiden Agrarinitiativen ab. Den Projektverantwortlichen gelang es, Ressourcen verschiedener Akteure zu bündeln und gewinnbringend für alle einzubeziehen. Dadurch wurde das Pestizidthema fachlich breit abgestützt und besonders attraktiv für die mediale Berichterstattung. Die breite Vernetzung mit Politikern und Organisationen aus dem Bereich Landwirtschaft ermöglichte einen regelmässigen Informationsaustausch und förderte

¹ Indikatoren für die Beurteilung der Schweizer Agrarpolitik (VL 2019); Kosten und Finanzierung der Landwirtschaft (VL 2020); Landwirtschaft und Umwelt in den Kantonen (VL 2021)

die öffentliche Diskussion über Pestizide.

In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass fundierte Informationen über die unzähligen Pestizidwirkstoffe kaum zugänglich sind. Vor allem Medienvertreter sind aber an detaillierten Fakten zu Pestiziden sehr interessiert. In einem eigenen Teilprojekt trug Vision Landwirtschaft deshalb verfügbare Informationen zu Wirkungsart, Toxizität in den verschiedenen Umweltbereichen und der menschlichen Gesundheit, Verkaufsmengen, etc. aus verschiedensten Quellen zusammen.

Herausforderungen

Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass landwirtschaftliche Produzentenverbände und der Detailhandel an einer konstruktiven Zusammenarbeit wenig interessiert waren – dies trotz dem zunehmenden Druck aus der Öffentlichkeit gegenüber Pestiziden. Aus diesem Grund entschied sich das Projektteam, einen eigenen Vertriebskanal für pestizidfreie Nahrungsmittel zu entwickeln. Anfang 2021 gründeten überzeugte und engagierte Bauern mit Unterstützung von Vision Landwirtschaft die Firma NatuRegio AG. Diese verfolgt das Ziel, zukünftig pestizidfrei produzierende Produzenten und pestizidfrei produzierte Nahrungsmittel unter der neu geschaffenen Marke «**Intakt**» zu bündeln und zu vermarkten.

Wichtige Erfahrung für zukünftige Projekte

Das Projekt hat aufgezeigt, dass ohne Druck und Hartnäckigkeit nichts geht. Die Agrarpolitik wird sich ohne öffentlichen Druck nicht wirklich bewegen und ein wesentliches Umdenken in bäuerlichen Kreisen und dem Detailhandel findet nur sehr zähhaft statt. Ein wichtiges Ziel wurde aber trotzdem erreicht: Der Begriff Pestizide (anstatt Pflanzenschutzmittel) hat sich heute in der öffentlichen Meinungsbildung fest etabliert.

In der Kommunikationsstrategie wurde das Hauptgewicht auf die Suche und Publikation von Best-Practice Beispielen gelegt. Die Kernbotschaft lautet: **Eine pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft ist wirtschaftlich möglich und erlaubt es ihr, höhere Produzenten- wie auch höhere Konsumentenpreise gegenüber dem Ausland zu erklären.** Während der Projektlaufzeit wurden 116 Beiträge zum Thema Pestizide auf der Homepage von Vision Landwirtschaft veröffentlicht. Viele davon wurden von den Medien aufgenommen und über Social-Media Kanäle weiterverbreitet. Mindestens 60 Medienbeiträge erwähnten Vision Landwirtschaft im Kontext «pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft» und etwa 35 Beiträge zum landwirtschaftlichen Pestizideinsatz nahmen Bezug zu Informationen von Vision Landwirtschaft.

Ausblick

Die Diskussion um den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft wird weitergehen, da breite Kreise der Bevölkerung die Situation im Bereich Pestizide in der Landwirtschaft als problematisch beurteilen. Sie erwarten, dass die Politik, die landwirtschaftlichen Branchen und der Detailhandel die offensichtlichen Probleme angehen und den Einsatz von Pestiziden stark reduzieren. Mit dem Projekt «Pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft» hat Vision Landwirtschaft die Diskussionen um den Einsatz von Pestiziden mitgeprägt. Die Entwicklungen im Detailhandel machen deutlich, dass die Nachfrage von nachhaltig und pestizidfrei produzierten Lebensmitteln immer stärker wird. Das verstärkt den Druck auf die Landwirtschaft und ihre Branchenorganisationen, Alternativen für Pestizide zu entwickeln und umzusetzen.

Vision Landwirtschaft wird sich auch in den kommenden Jahren mit einer pestizidfreien Lebensmittelproduktion in der Schweizer Landwirtschaft auseinandersetzen. Mit konkreten Projekten wie z.B. der Etablierung einer breit abgestützten «Plattform Pestizide» wollen wir die Entwicklung einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft weiter mitgestalten. Im Fokus haben wir auch die zentralen Themenbereiche «Verursacherprinzip und Kostenwahrheit». Ziel des Projekts «Kostenwahrheit in

Landwirtschaft und Ernährung» ist es, die zentrale Bedeutung von Kostenwahrheit für eine nachhaltige, faire, konsensfähige Landwirtschaft und Ernährung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufzuzeigen. Denn die heutige Zielverfehlung in der Schweizer Landwirtschaft und die zu hohen Preise für nachhaltig produzierte Lebensmittel ist ursächlich eine logische Folge fehlender Kostenwahrheit.

Dank

Wir bedanken uns bei den Stiftungen, die das Projekt «Pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft» unterstützten, ganz herzlich für ihr Engagement und ihr Vertrauen. Es sind dies die die Stiftung Drittes Millennium, Stiftung Mercator Schweiz, die Stiftung für nachhaltige Landwirtschaft (SNL), die Paul Schiller Stiftung und die Stiftung Temperatio.

Zürich, im Oktober 2021

Ralph Hablützel, Projektleiter Pestizidfreie Schweizer Landwirtschaft